

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 21

Artikel: Lehrerbesoldungs verworfene Gedanken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Dästel Schreier,
Und war nicht wenig verschäpft,
Dass die Lehrerbesoldungs-Frage
So hochab ward geschäpft.

Nun heißt es ja resignieren,
Doch nicht für ewige Zeit,
Noch ist der Sinn nicht verloren
Im Volk für Gerechtigkeit.

Geduld, du Tugend der Lehrer,
Bewähre dich auch jetzt:
Es muß doch besser werden
Für Alle zu guter Letzt!

Die Zeche-Zahler.

Den Russen wie den Japanesen
Ist ein Pump für den Krieg gelungen!
Denn freilich, so 'n Schlachtfest frist Espesen,
Millionen werden verschlungen.
Doch macht so mit fremdem Geld
Der Zar sich wie auch der Mikado
Zum Schlappen- oder Siegesheld —
Scheint billig die Sache nur dato.
Denn wenn dann die Maßlosigkeit gegessen,
Von Einem der Lorbeer gepflückt ist
Und dem Andern er zernickt ist,
Ist's immer noch so gewesen:
Beim Zahlen der blutschuld'gen Zeche,
Heißt's: Du, mein Volk, nun bleibe! . . .

Ladislau an Stanislaus.



Geläppter Bruother!

Gohd seih Tant! — Sit deo gratia — muß ich Tier heide sohr
Wraite zurupfen, wail 1 Mahl ihm Gandon Ziriich Theer Vordschrihd zieg
hott! Aper es hedde nichd sihl g'sählt, so wähen tie f. v. Schulmeischder
uns theemiedigen Koppzeinern iper ten Kopf — supra capitem — ge-
wazen, tenn nur 283 Stihmen hopen gefähld, dann wer's unß schlächt
gangen. — So hott Mann aper die 200 Fränggalein geschbaahrt, tamid pei
häxenter Gelägenheid sielleich 1 Mahl aine Suppentiohn an unsere Ur-
föschden 4 Woldleiniger — vinum ruber valtellinense — 4 unß apwehld!
Es wahr aper auch tie heechste Zaid, taß Mann ten Schuhmeischtern
Widder 1 Mahl gezeigd hott, woh Vardel ten Most holt — ubi Bartholo-
maeus mustum advehid — wail steh soh wie soh angewangen hapen sich
zu unserm Schatten tie Zeid mitihd Jugent-Underichd zu ferzpen, woh
Wihr Tann nachhär mitihd solicher Jugent unzelhavd ten schwähren
Standpund — status magni ponderis — hapen! Abropeau! Ahm
Sonndag hape ich hier 1e Anzahl nichd gahr mahlerischer Akaki-
Uniformen — cacatum non est pictum — rehen. Am peschden gefesht
Wihr Ter Tropenhelm, wail wihr ihn Theer Schwaiz mitihd nderm Aequa-
tor wohnen! — Taher ist auch Theer Namen tropisch, tenn iper tem Helm
schaind tie Tropensonne, tarunder aper 3pd theer Drobenkohler —
iracundia tropae — sain ungemiedliches Wähen, wie wihr schohn pei
theer — species perca — tem eglisauern Instructor sohn Anno Tazu-
mahl gewohnnd sint.

Im säpischen Lante harmoniten tie Kronen unt ihre Dräger
nichd guhd mitihd 1 ander. Eines sohn Peiten Wirt ihmer tabud gemd. —
So sohl jekh der Kronenschnied 4 Peters Krone 1e neue machen, wail tie
allde tabud gangen ist. Aper Theer Peter brestert zuhm Kreemungsdag
und ta muß Eher halb Warten wie leghin maine Reisenbete auph ihre
Schuhe vom Macher — sutor — woh sie nichd auph tie Gieraufläset
gehen gonnde, woharhingägen ich ferpleipe mit Grueß Tain r r r

Radislaus.

Lehrerbesoldungs verworfene Gedanken.

Was brauch'ts in unserm Sad ein neues Loch,
Die Lehrer essen doch und trinken doch.
Die Uebermacht ist nicht besonders groß,
Es machtens hundertsiebenzehen bloß.
Wenn solch ein Sieg auch gar nicht niedlich klingt,
Es rührt sie nicht, genug, wenn's nur gelingt.
Der hat's verdient, daß es beim Alten bleibt,
Der meinem Bub so schlechte Noten schreibt.
Der Vater schlägt ihm weit're Backen ab,
Weil ihm der Lehrer so viel Lagen gab.
Ihr Herren Lehrer nehmt es nicht so krumm,
Es schreiben Leute: „Nein“, und wissen wohl warum.
„Er kann's mir nicht, der nur im Bären trinkt,
Wo doch der Döhs in seiner Nähe winkt“.
„Er bettle nur, mein „Ja“ kommt nicht dazu,
Er kauft bei mir nur selten ein paar Schuh“.
„Du eitler Kindermann, — du bringst mir nig;
Die neuen Hosen machte Schneider Fix“.
„O nein! — und sei dein Beutel noch so hohl,
Du kaufst bei mir ja höchstens das Petrol“.
„Zu viel Besoldung macht die Leute stolz,
Und, wie ich selbst erfahren, faules Holz“.
„Herr Pfarrer guck, du tußt mir leid,
Wenn du dem Lehrer hilfst als wie nicht g'scheidt“.
„Denn wo man ihm wie dir viel Geld verschreibt,
Da wundert's mich wo Pfarramts-Würde bleibt“.
Wo so ein Lehrer seine Pflicht verlegt,
Gaudiert es, er wird lustig abgeseht.
Ihr Meister von der Schul! — es war ein Tag.
Was für den Bauern macht ein Hagelschlag.
Da braucht es aber keinen Tränenbach,
Gesundes Kraut wächst immer wieder nach.

Zwä Gsätzli.

Sätt i so Hagenüechter goh	Mueß vor der Meß en Znüni ha,
A d' Stoßer Schlacht-Prozessio,	Söß bin i gwöß kän frommä Ma,
Sätt' alle Andacht fast en Schranz,	Und b'fonder grad en g'itroste Christ,
Und s'git kän redtä Hofechranz.	Wenn d'Bredig au so nüechter ist.

Man kann die Bilder unserer größten Männer nicht davor schützen,
daß sie von den Schmeißfliegen beschmutzt werden.

Neues Mailied.

Der Mai ist gekommen, die Meßger schlagen auf,
Die Würste werden kleiner und teurer obendrauf.
Vom Rindfleisch, ach, da schweig ich, es muß ja wohl so sein:
Einst gab es viele Beine, jetzt gib't's fast nur noch Wein!
Und wird's nicht balde anders und bleibt sich gleich der Preis,
Mach' ich's wie die Japaner, ich esse nur noch Reis!
Die Fleischbrüh', die ersehen mir Magat, Anor und Herz,
O Meßger, wider Meßger, dann fählest Du den Schmerz!



säß Buchel

Frau Stadtrichter: Grüegene fründli, Herr
Feusi, händ Sie dä Wahntag vom Suntig
guet überstande?
Herr Feusi: Danke verbindli, Verehrtescht,
aber e chst in Auge häd's mi frill
aggriffe!
Frau Stadtrichter: Jää so, wägem Zelle,
i bigrifä . . .
Herr Feusi: Wit g'ählt vo dem, aber wäge
der Farbblindheit, mer händ nämli
öppe siebe Rägebogefarbe uf bene ver-
schiedere Stimmzädle gha und wänn Ein
de Samtig Namittag die säbe usgefüllt
hät, häd'r him Eid anueg gschaffet für die
säß Buchel
Frau Stadtrichter: Jä und dänn häni g'hört im V. Chreis seig en
Epidemie usbroche, daß uf einmal deet so vill Dökter bruuchet?
Herr Feusi: Goppellau wird's nüd si?
Frau Stadtrichter: Wowoll! Emel i der Zäntralschuelplätz hebed's
am Suntig sächs Dökter bruucht!
Herr Feusi: Höred Sie uuf, es wird mer trümmig!